

Samstag Echo

Nr. 502.

Mittwoch, den 29. Oktober 1919. — Morgen-Ausgabe.

33. Jahrgang.

Deutsche Nationalversammlung.

Vom Nächsten zum Wehrminister.

Am Dienstag wurde in einer Dauer Sitzung der Rat des Wirtschaftsministeriums zu Ende beraten. Von den Fraktionsreferenten kamen noch in der Hauptdebatte der Volksparteier Hugo und der Unabhängige Dümell zu Worte. Dümell, der seitens seiner Partei kein Wort gegen die Reichswehrministerien sprach, prägte den Satz, daß die Herren von der Rechten mit den jetzigen Zuständen noch viel weniger zufrieden seien, als die Unabhängigen. Im vollen Gegensatz hierzu pflegt sonst die U. S. P. die jetzige Regierung als eine Regierung schwarzer Reaktion anzugreifen. Bei den zahlreichen Abstimmungen ergab sich gegenläufig ein Sammelstimmungs der Befähigungsfähigkeit des Hauses, worauf der Präsident eine neue Sitzung 15 Minuten nach Schluß der ersten anberaumte. In der Spezialdebatte wuchs die Redezeit der Reichswehrministerien auf 6 1/2 Stunden an, die der Präsident mit einem „Lift“ der Erleichterung feststellte, daß der Rat des Wirtschaftsministeriums in zweiter Lesung erledigt sei.

Die Fülle der Arbeit zwang dazu, auch den Rat des Reichswirtschaftsministeriums noch zu beginnen. Der Berichterstatter Göttsche gab eine Lebensfrist über die Ausführgesetzgebungen und die von dem Ministerium geplante Organisation für das Heereswesen. Bekanntlich werden zunächst noch 200 000 Mann als Reservebestand verbleiben; bis zum nächsten Frühjahr aber muß die Zahl auf 100 000 Mann vermindert werden. — Die Göttsche-Wehrpläne sind keine Kruppen. Sie werden daher aus dem Militäretat gestrichen. — Im Ausschuss hat die sozialdemokratische Partei die reaktionären Kräfte hier mit eiserner Faust hinsteuern lassen.

Am Mittwoch beginnt die Plenarsitzung bereits um 9 1/2 Uhr vormittags. Noske beabsichtigt nach einer Mitteilung des Präsidenten nicht, das Wort zu ergreifen.

110. Sitzung.

Berlin, 28. Oktober, mittags 1 Uhr.

Präsident: Schmidt, Erzberger, Noske.

Präsident: Herrmannsdörfer eröffnet die Sitzung nach 1 1/2 Uhr im Gegenwort von etwa 80 Abgeordneten.

Auf der Tagesordnung stehen zunächst die Anträge.

Auf eine Anfrage des Abgeordneten Schiele (DVP.) wegen des Reichswirtschaftsministeriums und einer großen Reihe anderer der freien Gewerkschaften zur Erlangung der Arbeitslosenversicherung in der Provinz von Trier, wobei ein Mann erschossen und verschollene Personen leicht verletzt worden sein sollen, erklärt:

Regierungsvizepräsident: daß die diesbezüglichen Stellungnahmen infolge der sofortigen Weitervermittlung mit dem bezüglichen Beschlusse noch nicht erledigt werden nachgeprüft werden können.

Debus (DVP.) befragt sich, daß den Empfängern von Invalidenrenten eine Aufbesserung noch nicht gewährt worden sei, während die Empfänger von Alters- und Invalidenrenten eine monatliche Erhöhung von 4 M erhalten.

Regierungsvizepräsident: erklärt, daß die Vorarbeiten zur Aufhebung der Invalidenrentenempfänger eingeleitet seien und der demnächst folgen.

Auf eine Anfrage des Abgeordneten Dr. Mittelmann (DVP.) erklärt:

Scheidt: Nach den von der deutschen Regierung verlangenden, auf häufigen periodischen Anträgen beruhenden Verhandlungen der deutschen diplomatischen Vertretung in Mexiko ist die Lage der deutschen Kriegsgesangenen in Mexiko im allgemeinen erträglich. — Die von Mexiko hergehenden Nachrichten, haben sie der deutschen Regierung in jedem Falle Berücksichtigung geschenkt, unverzüglich durch die diplomatische Vertretung in Mexiko bei den britischen Behörden in Mexiko auf Unterstützung und Abstellung der Mängel dringen zu lassen. Wenn dies für die Versorgung der Gefangenen mit Geldmitteln und Bekleidung am besten ist, so ist dies auch die beste Lösung. — Die deutschen Konsuln sind in Mexiko in jedem Falle die besten Stellen alle erforderlichen und angemessenen Maßnahmen getroffen worden. — Doch allem unterliegt es keinem Zweifel, daß die Heimkehrer dieser Gefangenen ihrer Heimkehr wegen nicht mehr weiter hinausgeschoben werden darf. Ein großer Teil der Lagerinsassen wird infolge der vorangegangenen langwierigen Aufenthalte in Mexiko, sei es infolge der Strapazen und sonstigen Einflüsse des Feldzugs in Mexiko, sei es infolge der Epidemien oder Infektionskrankheiten, bereits geschwächt oder krank in englische Gefangenschaft geraten. Die deutsche Regierung hat infolgedessen auch jede Gelegenheit wahrgenommen, um der britischen Regierung die Notwendigkeit baldiger Freilassung und Heimkehr dieser Kriegsgesangenen einzubringen. Auf diese Angelegenheit hat die deutsche Regierung die Entschlossenheit erklärt, daß mehrere Dampfer, mit denen von Deutschland russische Kriegsgesangene nach dem Schwarzen Meer befördert wurden, rüdekehrend nach dem Schwarzen Meer zurückgeführt werden. — Zwei dieser Schiffe sind inzwischen in Mexiko angekommen. Sie dürften im nächstnächsten Augenblick mit etwa zwei Drittel der Gesamtzahl der Gefangenen an Bord den Weg in die Heimat angetreten haben. Es darf jetzt mit Sicherheit darauf gerechnet werden, daß die deutschen Gefangenen aus Mexiko bereits in absehbarer Zeit den heimatischen Boden wieder betreten werden.

Auf eine weitere Anfrage des Abgeordneten Mittelmann (DVP.) wegen der Verbreitung falscher 50-Mark-Scheine, erklärt:

Reichsbankdirektor: daß die Falschherstellung der Reichsbank, die von hervorragenden Falschherstellern und gewandten Kriminalbeamten geleitet werde, es bereits erreicht habe, daß der Verkehr mit falschen 50-Mark-Scheinen erheblich abgenommen habe. Es seien genügend Geldmittel zur Verfügung gestellt, um mit Agenten und anderen Mittelspersonen auf schnellem Wege gegen die Falschherstellung vorzugehen. Inwieweit in Berlin sei deutlich eine Verminderung der Falschherstellung wahrzunehmen. Ein positiver Anhalt, daß es sich um dollcheminische Manipulationen handle, sei nicht erbracht, denn auch in drei Fällen Falschherstellung im Osten des Reiches und in Schlesien angehalten worden seien. In den meisten Fällen seien die Falschherstellungsorte in Deutschland zu finden. Die in Mexiko ausgegebenen neuen 50-Mark-Scheine seien so hergestellt, daß ihre Fälschung in großer Menge nicht zu befürchten sei; irgendwelche Manipulationen hierzu lägen nicht vor. Die bisher ergriffenen Maßnahmen haben aus rechtlichen Gründen gebündelt.

Auf eine Anfrage des Abg. Freiherren v. Michthosen (DVP.) erklärt:

Regierungsvizepräsident: daß die Gerüchte, daß Deutschen die Auswanderung aus den Vereinigten Staaten unmöglich gemacht worden sei, weil die deutsche Regierung jetzt möglichst wenig Deutsche aus anderen Ländern haben wolle, bereits vor längerer Zeit in der „Leutschen Allgemeinen Zeitung“ widersprochen worden sei. Es sei vielmehr diesen Deutschen seitens Amerikas die Freizeiterlaubnis nicht erteilt worden, weil der Kriegszustand mit Deutschland noch nicht aufgehoben sei. Es ist zu erwarten, daß die Zahl der Einwanderer neutraler Vorkriegsstaaten in Amerika die Zahl der Vereinigten Staaten aufgeben wird.

Die Anfrage des Abg. Freiherren (DVP.) befragt sich mit dem Wunsch, den Lagerinsassen in Mexiko und Entlassungsberechtigten, die von dem Reichswirtschaftsministerium befreit werden, daß den Lagerinsassen auch nach ihrer Entlassung bis zur Feststellung ihrer Vermögensverhältnisse die Beschränkungen der 1. 1. 1919 nicht aufgehoben werden. Eine definitive Regelung der Verhältnisse der Lagerinsassen sei nicht erforderlich, sie seien geregelt.

Dr. Hugo (DVP.) fragt nach den Viehverhältnissen nach dem Krieg.

Regierungsvizepräsident: Rückkehr sind wirksame Anordnungen getroffen worden, durch die vornehmlich der Viehbestand abgeholt wird. Insbesondere sind die Viehhändler durch Reichsgesetz durch Maßnahmen des Grenzschutzes erheblich verdrängt worden.

Schließlich wird auf eine Anfrage des Abg. Michthosen (DVP.) wegen der Gefährdung Ostpreußens durch Sprengung des Eisenbahnverkehrs mit Russland eingegangen.

Ob. Oberregierungsrat Scheller: gestimmt, der Eisenbahnverkehr nach den baltischen Ländern müsse aus militärischen Gründen unterbrochen werden, um die Versorgung und den Abtransport der Truppen zu gewährleisten, es handle sich aber nur um eine vorübergehende Maßnahme.

Das Haus fährt hierauf in der zweiten Beratung des Reichshaushaltplans für 1919 fort. Die an den ersten Ausgabeteil des

Haushalts des Reichswirtschaftsministeriums. (Ministergehalt) genutzte allgemeine Befragung wird wieder aufgenommen.

Der Haushaltsausschuß schlägt vier Resolutionen vor: 1. Alle Bestimmungen in den Ernährungsbestimmungen aufzugeben, welche die landwirtschaftlichen Arbeitgeber hindern, die Deputatentätigkeit ohne Einschränkung auszuüben; 2. alsbald den gesamten Organisationsplan des Ministeriums vorzulegen;

3. eine stärkere Verengung der technisch und wirtschaftlich gebildeten Beamten in das Ministerium vorzunehmen;

4. einen Ausschuss zur Prüfung des Geschäftsbetriebs der Kriegsgesellschaften und zur Begutachtung ihrer Liquidationen aus Mitgliedern der Reichswirtschaftsministerien, der Reichsbank und des Reichsarchivs zu bilden.

Außerdem liegen von der Rechten des Hauses ein solcher Haushaltsentwurf mit neun Anträgen vor.

Dümel (USP.): Der Zusammenbruch der Volksernährung ist einzig und allein durch eine Sozialisierung der deutschen Wirtschaft zu verhindern. Wenn Sie die nicht wollen, haben Sie sich mit den schändlichsten Spekulationen auf den Verfall der deutschen Wälu abzugeben. Herrn Noskes Sympathieäußerung für Mittelstand und Handwerk wird diesen nicht aufgehen. Hat doch gerade die Politik der Rechten die Hauptschuld an dem Niedergang des Mittelstandes. Von einer Zwangswirtschaft kann man ja kaum noch reden. Die Notwendigkeit ist so groß geworden, weil nicht alles getan wurde, um die Produktion auf der Höhe zu erhalten. Es sind zahlreiche Fälle von Sabotage der Produktion durch die Unternehmerrichterschaft festzustellen. Die Rechten lagern andauernd über Lebensmittel, nachher aber den dem Angebot seinen Gebrauch. Auch die notwendigen Reparaturen bleiben unangeführt. Dazu kommt die direkt von den Rechten aus organisierte unerhörte Kohlenpreiserhöhung. An der Sabotage beteiligt sich auch die Unternehmerrichterschaft der Textilindustrie, um auf diesem Wege eine Erhöhung der Preise zu erzwingen. Solche Zustände sind freilich nur möglich, wenn die Zwangswirtschaft und die staatlichen Aufstellungen verfallen. Letzten Endes will man die Schuld für dieses Verfall der Arbeiterkraft und ihren massigen Lohnforderungen aufgeben. In Wirklichkeit betragen die Bedürfnisse der Arbeiter nicht viel über die Hälfte derjenigen Englands und Amerikas. Wie können wir in diesen Zeiten in einem kapitalistisch organisierten Staat, und die Arbeiterkraft hat fast noch vor das volle Recht, vom Staat als Kampfmittel gebraucht zu werden. Der reinerwirtschaftliche Streik tritt infolge der Erkenntnis der Arbeiterkraft allmählich hinter den politischen Streik zurück. Auf diesem Wege wird die den Endkampf zwischen Kapitalismus und Sozialismus durchzuführen. (Zuruf: rechts.) Mit Betriebsräten usw. ist der Arbeiterkraft nicht zu helfen. Die Gefahr des Zusammenbruchs der Volksernährung ist riesengroß, denn die Landwirtschaft praktiziert jetzt geradezu den Viehtrieb und verdrängt die Produktion hin und her ins Ausland. Die Kohlen- und Zundererzeugung liegt vor dem Zusammenbruch. (Zuruf: rechts.) Sie halten die Kohlenpreise zurück, um höhere Preise zu erzielen, und die Kohlenpreise werden von Ihnen verdrängt. Nicht ist im Geschäftsbetrieb genügend vorhanden. Wenn jemand in der unverschämtesten Weise wagt und schreit in Deutschland, dann ist das (nach rechts) Ihre Gerechtigkeit. (Zuruf: rechts.) Die Viehverhältnisse drohen Sie ja auch einzustellen. Durch die Viehverhältnisse wollen Sie die Zwangswirtschaft unterbinden oder wenigstens die Erhöhung der Preise erzwingen. Aber der Rechten liegt es geradezu daran, den Hunger und die Hungerrevolte der Arbeiter herbeizuführen. Wir erklären der Widerpart, daß Kapitalismus den Kampf bis aufs Blut. Dieser Kampf wird durchgeföhrt werden, um den Sozialismus zu vernichten. (Beifall bei der U. S. P. und rechts.)

Dr. Hugo (DVP.): Die Ausführungen des Vortragsredners waren aber nicht von der Art, die ich in der letzten Sitzung vortragen wollte. Ich habe mich nicht um die großen Lebensfragen des Volkes, die nur zu wunden sind unter dem Gesichtspunkt, wie wir überhaupt am Leben bleiben können, und die Zukunft aus dem Wirken als nationalwirtschaftlich selbständiges Volk gewährleistet oder nicht. Die Zwangswirtschaft aufrechtzuerhalten nur um des Zwanges willen, wäre durchaus verwerflich. Gerade spielt die Versorgung durch die Zwangswirtschaft ja ohnehin nicht mehr die Hauptrolle. In Wirklichkeit wird ja doch alles durch den heute normal gewordenen Schlichthandel vertrieben, und wieder Arbeitkräfte werden von den Gesellschaften verbraucht. Ich erinnere daran, daß die Verwaltung der Reichswirtschaftsministerien in Berlin im Jahre 1900 Scheitern erlitten. (Hört! hört! rechts.) Wir müssen die Verantwortung der Zukunft auf uns nehmen. Gegenüber könnte eine ganze Reihe von Waren, die nicht auf der Vertriebsseite stehen, härter ausgeführt werden. Ich frage den Minister: Ist Vorlage getroffen, daß nichts von den Betriebsverordnungen des Landes irgendwelche Mengen ins Ausland hinweggeführt werden? Der Minister muß dafür sorgen, daß bei Nahrungsmitteleisen und Rohstoffen, die wir unbedingt im Lande behalten müssen, nicht die Differenz zwischen den Inlands- und Auslandpreisen zu Anschuldigungen nach dem Ausland führt. Es ist hier ausgesprochen worden, daß die Frage des Viehtriebs nicht die erste war, dieses Urteil heute zu fällen. Die ersten beiden Schritte sind jetzt nach Amerika hinüberzuführen. Die ersten Amerikaner sind hier. Es sind also Beziehungen angeknüpft. Ein großer Teil der Industrie ist darauf angewiesen, die Rohstoffe aus dem Ausland zu beziehen. Ich bitte die Regierung, alles zu tun, daß tatsächlich aus der Export wieder in großem Umfang eintreten kann. Nur dadurch, daß der Viehtrieb an Waren den Exporteuren zur Verfügung gestellt wird, können wir imstande sein, dem Import die ihm nötigen Kredite zu beschaffen. Die Zollfrage ist noch nicht zu einer erträglichen Lösung gelangt. Wir müssen mit der Entente zu einer Einigung gelangen. Wir müssen mit der Entente zu einer Einigung gelangen. Es langan betrifft der Zölle auf dem Gebiet der Entente, was wir hier das Bier, bis fünf Jahre der Zölle gestellt werden. Was während anderer Überlegung keine Zölle gestellt werden. Das sind unbillige Zustände. Die Folge ist, daß die Waren, die in den Hafen Hamburgs rufen, auf dem Transportwege nach Köln geföhrt werden. In Weiskalen werden jetzt durch große Inland-Exportarbeiter nach Köln und den landwirtschaftlichen Gebieten geföhrt, um so eine Gelegenheitsindustrie zu beginnen, die nur deshalb existieren kann, weil der Zölle in Weiskalen um das Fünftfache höher derollt werden muß. Der Export hat heute mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen. Man laßt sich eine gewisse Zeit und er wird in der Lage sein, seine großen Aufgaben zu lösen. Wir müssen so weit wie möglich Viehtriebspolitik frei lassen. Auch für den Handwerkerstand muß in weitestem Umfang getagt werden. Die Hauptlast ist für den Kaufmann und für den Handwerker die Beschaffung von Waren und Rohmaterial. Wir müssen die Landwirtschaft in den Stand setzen, die Produktion zu steigern, insbesondere die Produktionskraft in der Schweinehaltung. Auch der kleinste Viehhalter muß zur Rüdigung und zur Rast des Schweines befähigt werden. Das schwierigste Problem ist die Wahrnehmung der Verbraucherinteressen, zumal dabei auch politische Gesichtspunkte nicht unberücksichtigt werden dürfen. Die Notwendigkeit der Viehtriebspolitik ist im Auge. Aus den vorhandenen Beständen können noch einige Mengen für die Viehversorgung zur Verfügung gestellt werden. Die Notwendigkeit der Viehtriebspolitik ist im Auge. Die Notwendigkeit der Viehtriebspolitik ist im Auge.

Der Minister: Ich habe mich nicht um die großen Lebensfragen des Volkes, die nur zu wunden sind unter dem Gesichtspunkt, wie wir überhaupt am Leben bleiben können, und die Zukunft aus dem Wirken als nationalwirtschaftlich selbständiges Volk gewährleistet oder nicht. Die Zwangswirtschaft aufrechtzuerhalten nur um des Zwanges willen, wäre durchaus verwerflich. Gerade spielt die Versorgung durch die Zwangswirtschaft ja ohnehin nicht mehr die Hauptrolle. In Wirklichkeit wird ja doch alles durch den heute normal gewordenen Schlichthandel vertrieben, und wieder Arbeitkräfte werden von den Gesellschaften verbraucht. Ich erinnere daran, daß die Verwaltung der Reichswirtschaftsministerien in Berlin im Jahre 1900 Scheitern erlitten. (Hört! hört! rechts.) Wir müssen die Verantwortung der Zukunft auf uns nehmen. Gegenüber könnte eine ganze Reihe von Waren, die nicht auf der Vertriebsseite stehen, härter ausgeführt werden. Ich frage den Minister: Ist Vorlage getroffen, daß nichts von den Betriebsverordnungen des Landes irgendwelche Mengen ins Ausland hinweggeführt werden? Der Minister muß dafür sorgen, daß bei Nahrungsmitteleisen und Rohstoffen, die wir unbedingt im Lande behalten müssen, nicht die Differenz zwischen den Inlands- und Auslandpreisen zu Anschuldigungen nach dem Ausland führt. Es ist hier ausgesprochen worden, daß die Frage des Viehtriebs nicht die erste war, dieses Urteil heute zu fällen. Die ersten beiden Schritte sind jetzt nach Amerika hinüberzuführen. Die ersten Amerikaner sind hier. Es sind also Beziehungen angeknüpft. Ein großer Teil der Industrie ist darauf angewiesen, die Rohstoffe aus dem Ausland zu beziehen. Ich bitte die Regierung, alles zu tun, daß tatsächlich aus der Export wieder in großem Umfang eintreten kann. Nur dadurch, daß der Viehtrieb an Waren den Exporteuren zur Verfügung gestellt wird, können wir imstande sein, dem Import die ihm nötigen Kredite zu beschaffen. Die Zollfrage ist noch nicht zu einer erträglichen Lösung gelangt. Wir müssen mit der Entente zu einer Einigung gelangen. Wir müssen mit der Entente zu einer Einigung gelangen. Es langan betrifft der Zölle auf dem Gebiet der Entente, was wir hier das Bier, bis fünf Jahre der Zölle gestellt werden. Was während anderer Überlegung keine Zölle gestellt werden. Das sind unbillige Zustände. Die Folge ist, daß die Waren, die in den Hafen Hamburgs rufen, auf dem Transportwege nach Köln geföhrt werden. In Weiskalen werden jetzt durch große Inland-Exportarbeiter nach Köln und den landwirtschaftlichen Gebieten geföhrt, um so eine Gelegenheitsindustrie zu beginnen, die nur deshalb existieren kann, weil der Zölle in Weiskalen um das Fünftfache höher derollt werden muß. Der Export hat heute mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen. Man laßt sich eine gewisse Zeit und er wird in der Lage sein, seine großen Aufgaben zu lösen. Wir müssen so weit wie möglich Viehtriebspolitik frei lassen. Auch für den Handwerkerstand muß in weitestem Umfang getagt werden. Die Hauptlast ist für den Kaufmann und für den Handwerker die Beschaffung von Waren und Rohmaterial. Wir müssen die Landwirtschaft in den Stand setzen, die Produktion zu steigern, insbesondere die Produktionskraft in der Schweinehaltung. Auch der kleinste Viehhalter muß zur Rüdigung und zur Rast des Schweines befähigt werden. Das schwierigste Problem ist die Wahrnehmung der Verbraucherinteressen, zumal dabei auch politische Gesichtspunkte nicht unberücksichtigt werden dürfen. Die Notwendigkeit der Viehtriebspolitik ist im Auge. Aus den vorhandenen Beständen können noch einige Mengen für die Viehversorgung zur Verfügung gestellt werden. Die Notwendigkeit der Viehtriebspolitik ist im Auge. Die Notwendigkeit der Viehtriebspolitik ist im Auge.

Der Minister: Ich habe mich nicht um die großen Lebensfragen des Volkes, die nur zu wunden sind unter dem Gesichtspunkt, wie wir überhaupt am Leben bleiben können, und die Zukunft aus dem Wirken als nationalwirtschaftlich selbständiges Volk gewährleistet oder nicht. Die Zwangswirtschaft aufrechtzuerhalten nur um des Zwanges willen, wäre durchaus verwerflich. Gerade spielt die Versorgung durch die Zwangswirtschaft ja ohnehin nicht mehr die Hauptrolle. In Wirklichkeit wird ja doch alles durch den heute normal gewordenen Schlichthandel vertrieben, und wieder Arbeitkräfte werden von den Gesellschaften verbraucht. Ich erinnere daran, daß die Verwaltung der Reichswirtschaftsministerien in Berlin im Jahre 1900 Scheitern erlitten. (Hört! hört! rechts.) Wir müssen die Verantwortung der Zukunft auf uns nehmen. Gegenüber könnte eine ganze Reihe von Waren, die nicht auf der Vertriebsseite stehen, härter ausgeführt werden. Ich frage den Minister: Ist Vorlage getroffen, daß nichts von den Betriebsverordnungen des Landes irgendwelche Mengen ins Ausland hinweggeführt werden? Der Minister muß dafür sorgen, daß bei Nahrungsmitteleisen und Rohstoffen, die wir unbedingt im Lande behalten müssen, nicht die Differenz zwischen den Inlands- und Auslandpreisen zu Anschuldigungen nach dem Ausland führt. Es ist hier ausgesprochen worden, daß die Frage des Viehtriebs nicht die erste war, dieses Urteil heute zu fällen. Die ersten beiden Schritte sind jetzt nach Amerika hinüberzuführen. Die ersten Amerikaner sind hier. Es sind also Beziehungen angeknüpft. Ein großer Teil der Industrie ist darauf angewiesen, die Rohstoffe aus dem Ausland zu beziehen. Ich bitte die Regierung, alles zu tun, daß tatsächlich aus der Export wieder in großem Umfang eintreten kann. Nur dadurch, daß der Viehtrieb an Waren den Exporteuren zur Verfügung gestellt wird, können wir imstande sein, dem Import die ihm nötigen Kredite zu beschaffen. Die Zollfrage ist noch nicht zu einer erträglichen Lösung gelangt. Wir müssen mit der Entente zu einer Einigung gelangen. Wir müssen mit der Entente zu einer Einigung gelangen. Es langan betrifft der Zölle auf dem Gebiet der Entente, was wir hier das Bier, bis fünf Jahre der Zölle gestellt werden. Was während anderer Überlegung keine Zölle gestellt werden. Das sind unbillige Zustände. Die Folge ist, daß die Waren, die in den Hafen Hamburgs rufen, auf dem Transportwege nach Köln geföhrt werden. In Weiskalen werden jetzt durch große Inland-Exportarbeiter nach Köln und den landwirtschaftlichen Gebieten geföhrt, um so eine Gelegenheitsindustrie zu beginnen, die nur deshalb existieren kann, weil der Zölle in Weiskalen um das Fünftfache höher derollt werden muß. Der Export hat heute mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen. Man laßt sich eine gewisse Zeit und er wird in der Lage sein, seine großen Aufgaben zu lösen. Wir müssen so weit wie möglich Viehtriebspolitik frei lassen. Auch für den Handwerkerstand muß in weitestem Umfang getagt werden. Die Hauptlast ist für den Kaufmann und für den Handwerker die Beschaffung von Waren und Rohmaterial. Wir müssen die Landwirtschaft in den Stand setzen, die Produktion zu steigern, insbesondere die Produktionskraft in der Schweinehaltung. Auch der kleinste Viehhalter muß zur Rüdigung und zur Rast des Schweines befähigt werden. Das schwierigste Problem ist die Wahrnehmung der Verbraucherinteressen, zumal dabei auch politische Gesichtspunkte nicht unberücksichtigt werden dürfen. Die Notwendigkeit der Viehtriebspolitik ist im Auge. Aus den vorhandenen Beständen können noch einige Mengen für die Viehversorgung zur Verfügung gestellt werden. Die Notwendigkeit der Viehtriebspolitik ist im Auge. Die Notwendigkeit der Viehtriebspolitik ist im Auge.

Der Minister: Ich habe mich nicht um die großen Lebensfragen des Volkes, die nur zu wunden sind unter dem Gesichtspunkt, wie wir überhaupt am Leben bleiben können, und die Zukunft aus dem Wirken als nationalwirtschaftlich selbständiges Volk gewährleistet oder nicht. Die Zwangswirtschaft aufrechtzuerhalten nur um des Zwanges willen, wäre durchaus verwerflich. Gerade spielt die Versorgung durch die Zwangswirtschaft ja ohnehin nicht mehr die Hauptrolle. In Wirklichkeit wird ja doch alles durch den heute normal gewordenen Schlichthandel vertrieben, und wieder Arbeitkräfte werden von den Gesellschaften verbraucht. Ich erinnere daran, daß die Verwaltung der Reichswirtschaftsministerien in Berlin im Jahre 1900 Scheitern erlitten. (Hört! hört! rechts.) Wir müssen die Verantwortung der Zukunft auf uns nehmen. Gegenüber könnte eine ganze Reihe von Waren, die nicht auf der Vertriebsseite stehen, härter ausgeführt werden. Ich frage den Minister: Ist Vorlage getroffen, daß nichts von den Betriebsverordnungen des Landes irgendwelche Mengen ins Ausland hinweggeführt werden? Der Minister muß dafür sorgen, daß bei Nahrungsmitteleisen und Rohstoffen, die wir unbedingt im Lande behalten müssen, nicht die Differenz zwischen den Inlands- und Auslandpreisen zu Anschuldigungen nach dem Ausland führt. Es ist hier ausgesprochen worden, daß die Frage des Viehtriebs nicht die erste war, dieses Urteil heute zu fällen. Die ersten beiden Schritte sind jetzt nach Amerika hinüberzuführen. Die ersten Amerikaner sind hier. Es sind also Beziehungen angeknüpft. Ein großer Teil der Industrie ist darauf angewiesen, die Rohstoffe aus dem Ausland zu beziehen. Ich bitte die Regierung, alles zu tun, daß tatsächlich aus der Export wieder in großem Umfang eintreten kann. Nur dadurch, daß der Viehtrieb an Waren den Exporteuren zur Verfügung gestellt wird, können wir imstande sein, dem Import die ihm nötigen Kredite zu beschaffen. Die Zollfrage ist noch nicht zu einer erträglichen Lösung gelangt. Wir müssen mit der Entente zu einer Einigung gelangen. Wir müssen mit der Entente zu einer Einigung gelangen. Es langan betrifft der Zölle auf dem Gebiet der Entente, was wir hier das Bier, bis fünf Jahre der Zölle gestellt werden. Was während anderer Überlegung keine Zölle gestellt werden. Das sind unbillige Zustände. Die Folge ist, daß die Waren, die in den Hafen Hamburgs rufen, auf dem Transportwege nach Köln geföhrt werden. In Weiskalen werden jetzt durch große Inland-Exportarbeiter nach Köln und den landwirtschaftlichen Gebieten geföhrt, um so eine Gelegenheitsindustrie zu beginnen, die nur deshalb existieren kann, weil der Zölle in Weiskalen um das Fünftfache höher derollt werden muß. Der Export hat heute mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen. Man laßt sich eine gewisse Zeit und er wird in der Lage sein, seine großen Aufgaben zu lösen. Wir müssen so weit wie möglich Viehtriebspolitik frei lassen. Auch für den Handwerkerstand muß in weitestem Umfang getagt werden. Die Hauptlast ist für den Kaufmann und für den Handwerker die Beschaffung von Waren und Rohmaterial. Wir müssen die Landwirtschaft in den Stand setzen, die Produktion zu steigern, insbesondere die Produktionskraft in der Schweinehaltung. Auch der kleinste Viehhalter muß zur Rüdigung und zur Rast des Schweines befähigt werden. Das schwierigste Problem ist die Wahrnehmung der Verbraucherinteressen, zumal dabei auch politische Gesichtspunkte nicht unberücksichtigt werden dürfen. Die Notwendigkeit der Viehtriebspolitik ist im Auge. Aus den vorhandenen Beständen können noch einige Mengen für die Viehversorgung zur Verfügung gestellt werden. Die Notwendigkeit der Viehtriebspolitik ist im Auge. Die Notwendigkeit der Viehtriebspolitik ist im Auge.

Der Minister: Ich habe mich nicht um die großen Lebensfragen des Volkes, die nur zu wunden sind unter dem Gesichtspunkt, wie wir überhaupt am Leben bleiben können, und die Zukunft aus dem Wirken als nationalwirtschaftlich selbständiges Volk gewährleistet oder nicht. Die Zwangswirtschaft aufrechtzuerhalten nur um des Zwanges willen, wäre durchaus verwerflich. Gerade spielt die Versorgung durch die Zwangswirtschaft ja ohnehin nicht mehr die Hauptrolle. In Wirklichkeit wird ja doch alles durch den heute normal gewordenen Schlichthandel vertrieben, und wieder Arbeitkräfte werden von den Gesellschaften verbraucht. Ich erinnere daran, daß die Verwaltung der Reichswirtschaftsministerien in Berlin im Jahre 1900 Scheitern erlitten. (Hört! hört! rechts.) Wir müssen die Verantwortung der Zukunft auf uns nehmen. Gegenüber könnte eine ganze Reihe von Waren, die nicht auf der Vertriebsseite stehen, härter ausgeführt werden. Ich frage den Minister: Ist Vorlage getroffen, daß nichts von den Betriebsverordnungen des Landes irgendwelche Mengen ins Ausland hinweggeführt werden? Der Minister muß dafür sorgen, daß bei Nahrungsmitteleisen und Rohstoffen, die wir unbedingt im Lande behalten müssen, nicht die Differenz zwischen den Inlands- und Auslandpreisen zu Anschuldigungen nach dem Ausland führt. Es ist hier ausgesprochen worden, daß die Frage des Viehtriebs nicht die erste war, dieses Urteil heute zu fällen. Die ersten beiden Schritte sind jetzt nach Amerika hinüberzuführen. Die ersten Amerikaner sind hier. Es sind also Beziehungen angeknüpft. Ein großer Teil der Industrie ist darauf angewiesen, die Rohstoffe aus dem Ausland zu beziehen. Ich bitte die Regierung, alles zu tun, daß tatsächlich aus der Export wieder in großem Umfang eintreten kann. Nur dadurch, daß der Viehtrieb an Waren den Exporteuren zur Verfügung gestellt wird, können wir imstande sein, dem Import die ihm nötigen Kredite zu beschaffen. Die Zollfrage ist noch nicht zu einer erträglichen Lösung gelangt. Wir müssen mit der Entente zu einer Einigung gelangen. Wir müssen mit der Entente zu einer Einigung gelangen. Es langan betrifft der Zölle auf dem Gebiet der Entente, was wir hier das Bier, bis fünf Jahre der Zölle gestellt werden. Was während anderer Überlegung keine Zölle gestellt werden. Das sind unbillige Zustände. Die Folge ist, daß die Waren, die in den Hafen Hamburgs rufen, auf dem Transportwege nach Köln geföhrt werden. In Weiskalen werden jetzt durch große Inland-Exportarbeiter nach Köln und den landwirtschaftlichen Gebieten geföhrt, um so eine Gelegenheitsindustrie zu beginnen, die nur deshalb existieren kann, weil der Zölle in Weiskalen um das Fünftfache höher derollt werden muß. Der Export hat heute mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen. Man laßt sich eine gewisse Zeit und er wird in der Lage sein, seine großen Aufgaben zu lösen. Wir müssen so weit wie möglich Viehtriebspolitik frei lassen. Auch für den Handwerkerstand muß in weitestem Umfang getagt werden. Die Hauptlast ist für den Kaufmann und für den Handwerker die Beschaffung von Waren und Rohmaterial. Wir müssen die Landwirtschaft in den Stand setzen, die Produktion zu steigern, insbesondere die Produktionskraft in der Schweinehaltung. Auch der kleinste Viehhalter muß zur Rüdigung und zur Rast des Schweines befähigt werden. Das schwierigste Problem ist die Wahrnehmung der Verbraucherinteressen, zumal dabei auch politische Gesichtspunkte nicht unberücksichtigt werden dürfen. Die Notwendigkeit der Viehtriebspolitik ist im Auge. Aus den vorhandenen Beständen können noch einige Mengen für die Viehversorgung zur Verfügung gestellt werden. Die Notwendigkeit der Viehtriebspolitik ist im Auge. Die Notwendigkeit der Viehtriebspolitik ist im Auge.

Der Minister: Ich habe mich nicht um die großen Lebensfragen des Volkes, die nur zu wunden sind unter dem Gesichtspunkt, wie wir überhaupt am Leben bleiben können, und die Zukunft aus dem Wirken als nationalwirtschaftlich selbständiges Volk gewährleistet oder nicht. Die Zwangswirtschaft aufrechtzuerhalten nur um des Zwanges willen, wäre durchaus verwerflich. Gerade spielt die Versorgung durch die Zwangswirtschaft ja ohnehin nicht mehr die Hauptrolle. In Wirklichkeit wird ja doch alles durch den heute normal gewordenen Schlichthandel vertrieben, und wieder Arbeitkräfte werden von den Gesellschaften verbraucht. Ich erinnere daran, daß die Verwaltung der Reichswirtschaftsministerien in Berlin im Jahre 1900 Scheitern erlitten. (Hört! hört! rechts.) Wir müssen die Verantwortung der Zukunft auf uns nehmen. Gegenüber könnte eine ganze Reihe von Waren, die nicht auf der Vertriebsseite stehen, härter ausgeführt werden. Ich frage den Minister: Ist Vorlage getroffen, daß nichts von den Betriebsverordnungen des Landes irgendwelche Mengen ins Ausland hinweggeführt werden? Der Minister muß dafür sorgen, daß bei Nahrungsmitteleisen und Rohstoffen, die wir unbedingt im Lande behalten müssen, nicht die Differenz zwischen den Inlands- und Auslandpreisen zu Anschuldigungen nach dem Ausland führt. Es ist hier ausgesprochen worden, daß die Frage des Viehtriebs nicht die erste war, dieses Urteil heute zu fällen. Die ersten beiden Schritte sind jetzt nach Amerika hinüberzuführen. Die ersten Amerikaner sind hier. Es sind also Beziehungen angeknüpft. Ein großer Teil der Industrie ist darauf angewiesen, die Rohstoffe aus dem Ausland zu beziehen. Ich bitte die Regierung, alles zu tun, daß tatsächlich aus der Export wieder in großem Umfang eintreten kann. Nur dadurch, daß der Viehtrieb an Waren den Exporteuren zur Verfügung gestellt wird, können wir imstande sein, dem Import die ihm nötigen Kredite zu beschaffen. Die Zollfrage ist noch nicht zu einer erträglichen Lösung gelangt. Wir müssen mit der Entente zu einer Einigung gelangen. Wir müssen mit der Entente zu einer Einigung gelangen. Es langan betrifft der Zölle auf dem Gebiet der Entente, was wir hier das Bier, bis fünf Jahre der Zölle gestellt werden. Was während anderer Überlegung keine Zölle gestellt werden. Das sind unbillige Zustände. Die Folge ist, daß die Waren, die in den Hafen Hamburgs rufen, auf dem Transportwege nach Köln geföhrt werden. In Weiskalen werden jetzt durch große Inland-Exportarbeiter nach Köln und den landwirtschaftlichen Gebieten geföhrt, um so eine Gelegenheitsindustrie zu beginnen, die nur deshalb existieren kann, weil der Zölle in Weiskalen um das Fünftfache höher derollt werden muß. Der Export hat heute mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen. Man laßt sich eine gewisse Zeit und er wird in der Lage sein, seine großen Aufgaben zu lösen. Wir müssen so weit wie möglich Viehtriebspolitik frei lassen. Auch für den Handwerkerstand muß in weitestem Umfang getagt werden. Die Hauptlast ist für den Kaufmann und für den Handwerker die Beschaffung von Waren und Rohmaterial. Wir müssen die Landwirtschaft in den Stand setzen, die Produktion zu steigern, insbesondere die Produktionskraft in der Schweinehaltung. Auch der kleinste Viehhalter muß zur Rüdigung und zur Rast des Schweines befähigt werden. Das schwierigste Problem ist die Wahrnehmung der Verbraucherinteressen, zumal dabei auch politische Gesichtspunkte nicht unberücksichtigt werden dürfen. Die Notwendigkeit der Viehtriebspolitik ist im Auge. Aus den vorhandenen Beständen können noch einige Mengen für die Viehversorgung zur Verfügung gestellt werden. Die Notwendigkeit der Viehtriebspolitik ist im Auge. Die Notwendigkeit der Viehtriebspolitik ist im Auge.

Der Minister: Ich habe mich nicht um die großen Lebensfragen des Volkes, die nur zu wunden sind unter dem Gesichtspunkt, wie wir überhaupt am Leben bleiben können, und die Zukunft aus dem Wirken als nationalwirtschaftlich selbständiges Volk gewährleistet oder nicht. Die Zwangswirtschaft aufrechtzuerhalten nur um des Zwanges willen, wäre durchaus verwerflich. Gerade spielt die Versorgung durch die Zwangswirtschaft ja ohnehin nicht mehr die Hauptrolle. In Wirklichkeit wird ja doch alles durch den heute normal gewordenen Schlichthandel vertrieben, und wieder Arbeitkräfte werden von den Gesellschaften verbraucht. Ich erinnere daran, daß die Verwaltung der Reichswirtschaftsministerien in Berlin im Jahre 1900 Scheitern erlitten. (Hört! hört! rechts.) Wir müssen die Verantwortung der Zukunft auf uns nehmen. Gegenüber könnte eine ganze Reihe von Waren, die nicht auf der Vertriebsseite stehen, härter ausgeführt werden. Ich frage den Minister: Ist Vorlage getroffen, daß nichts von den Betriebsverordnungen des Landes irgendwelche Mengen ins Ausland hinweggeführt werden? Der Minister muß dafür sorgen, daß bei Nahrungsmitteleisen und Rohstoffen, die wir unbedingt im Lande behalten müssen, nicht die Differenz zwischen den Inlands- und Auslandpreisen zu Anschuldigungen nach dem Ausland führt. Es ist hier ausgesprochen worden, daß die Frage des Viehtriebs nicht die erste war, dieses Urteil heute zu fällen. Die ersten beiden Schritte sind jetzt nach Amerika hinüberzuführen. Die ersten Amerikaner sind hier. Es sind also Beziehungen angeknüpft. Ein großer Teil der Industrie ist darauf angewiesen, die Rohstoffe aus dem Ausland zu beziehen. Ich bitte die Regierung, alles zu tun, daß tatsächlich aus der Export wieder in großem Umfang eintreten kann. Nur dadurch, daß der Viehtrieb an Waren den Exporteuren zur Verfügung gestellt wird, können wir imstande sein, dem Import die ihm nötigen Kredite zu beschaffen. Die Zollfrage ist noch nicht zu einer erträglichen Lösung gelangt. Wir müssen mit der Entente zu einer Einigung gelangen. Wir müssen mit der Entente zu einer Einigung gelangen. Es langan betrifft der Zölle auf dem Gebiet der Entente, was wir hier das Bier, bis fünf Jahre der Zölle gestellt werden. Was während anderer Überlegung keine Zölle gestellt werden. Das sind unbillige Zustände. Die Folge ist, daß die Waren, die in den Hafen Hamburgs rufen, auf dem Transportwege nach Köln geföhrt werden. In Weiskalen werden jetzt durch große Inland-Exportarbeiter nach Köln und den landwirtschaftlichen Gebieten geföhrt, um so eine Gelegenheitsindustrie zu beginnen, die nur deshalb existieren kann, weil der Zölle in Weiskalen um das Fünftfache höher derollt werden muß. Der Export hat heute mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen. Man laßt sich eine gewisse Zeit und er wird in der Lage sein, seine großen Aufgaben zu lösen. Wir müssen so weit wie möglich Viehtriebspolitik frei lassen. Auch für den Handwerkerstand muß in weitestem Umfang getagt werden. Die Hauptlast ist für den Kaufmann und für den Handwerker die Beschaffung von Waren und Rohmaterial. Wir müssen die Landwirtschaft in den Stand setzen, die Produktion zu steigern, insbesondere die Produktionskraft in der Schweinehaltung. Auch der kleinste Viehhalter muß zur Rüdigung und zur Rast des Schweines befähigt werden. Das schwierigste Problem ist die Wahrnehmung der Verbraucherinteressen, zumal dabei auch politische Gesichtspunkte nicht unberücksichtigt werden dürfen. Die Notwendigkeit der Viehtriebspolitik ist im Auge. Aus den vorhandenen Beständen können noch einige Mengen für die Viehversorgung zur Verfügung gestellt werden. Die Notwendigkeit der Viehtriebspolitik ist im Auge. Die Notwendigkeit der Viehtriebspolitik ist im Auge.

Der Minister: Ich habe mich nicht um die großen Lebensfragen des Volkes, die nur zu wunden sind unter dem Gesichtspunkt, wie wir überhaupt am Leben bleiben können, und die Zukunft aus dem Wirken als nationalwirtschaftlich selbständiges Volk gewährleistet oder nicht. Die Zwangswirtschaft aufrechtzuerhalten nur um des Zwanges willen, wäre durchaus verwerflich. Gerade spielt die Versorgung durch die Zwangswirtschaft ja ohnehin nicht mehr die Hauptrolle. In Wirklichkeit wird ja doch alles durch den heute normal gewordenen Schlichthandel vertrieben, und wieder Arbeitkräfte werden von den Gesellschaften verbraucht. Ich erinnere daran, daß die Verwaltung der Reichswirtschaftsministerien in Berlin im Jahre 1900 Scheitern erlitten. (Hört! hört! rechts.) Wir müssen die Verantwortung der Zukunft auf uns nehmen. Gegenüber könnte eine ganze Reihe von Waren, die nicht auf der Vertriebsseite stehen, härter ausgeführt werden. Ich frage den Minister: Ist Vorlage getroffen, daß nichts von den Betriebsverordnungen des Landes irgendwelche Mengen ins Ausland hinweggeführt werden? Der Minister muß dafür sorgen, daß bei Nahrungsmitteleisen und Rohstoffen, die wir unbedingt im Lande behalten müssen, nicht die Differenz zwischen den Inlands- und Auslandpreisen zu Anschuldigungen nach dem Ausland führt. Es ist hier ausgesprochen worden, daß die Frage des Viehtriebs nicht die erste war, dieses Urteil heute zu fällen. Die ersten beiden Schritte sind jetzt nach Amerika hinüberzuführen. Die ersten Amerikaner sind hier. Es sind also Beziehungen angeknüpft. Ein großer Teil der Industrie ist darauf angewiesen, die Rohstoffe aus dem Ausland zu beziehen. Ich bitte die Regierung, alles zu tun, daß tatsächlich aus der Export wieder in großem Umfang eintreten kann. Nur dadurch, daß der Viehtrieb an Waren den Exporteuren zur Verfügung gestellt wird, können wir imstande sein, dem Import die ihm nötigen Kredite zu beschaffen. Die Zollfrage ist noch nicht zu einer erträglichen Lösung gelangt. Wir müssen mit der Entente zu einer Einigung gelangen. Wir müssen mit der Entente zu einer Einigung gelangen. Es langan betrifft der Zölle auf dem Gebiet der Entente, was wir hier das Bier, bis fünf Jahre der Zölle gestellt werden. Was während anderer Überlegung keine Zölle gestellt werden. Das sind unbillige Zustände. Die Folge ist, daß die Waren, die in den Hafen Hamburgs rufen, auf dem Transportwege nach Köln geföhrt werden. In Weiskalen werden jetzt durch große Inland-Exportarbeiter nach Köln und den landwirtschaftlichen Gebieten geföhrt, um so eine Gelegenheitsindustrie zu beginnen, die nur deshalb existieren kann, weil der Zölle in Weiskalen um das Fünftfache höher derollt werden muß. Der Export hat heute mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen. Man laßt sich eine gewisse Zeit und er wird in der Lage sein, seine großen Aufgaben zu lösen. Wir müssen so weit wie möglich Viehtriebspolitik frei lassen. Auch für den Handwerkerstand muß in weitestem Umfang getagt werden. Die Hauptlast ist für den Kaufmann und für den Handwerker die Beschaffung von Waren und Rohmaterial. Wir müssen die Landwirtschaft in den Stand setzen, die Produktion zu steigern, insbesondere die Produktionskraft in der Schweinehaltung. Auch der kleinste Viehhalter muß zur Rüdigung und zur Rast des Schweines befähigt werden. Das schwierigste Problem ist die Wahrnehmung der Verbraucherinteressen, zumal dabei auch politische Gesichtspunkte nicht unberücksichtigt werden dürfen. Die Notwendigkeit der Viehtriebspolitik ist im Auge. Aus den vorhandenen Beständen können noch einige Mengen für die Viehversorgung zur Verfügung gestellt werden. Die Notwendigkeit der Viehtriebspolitik ist im Auge. Die Notwendigkeit der Viehtriebspolitik ist im Auge.

Der Minister: Ich habe mich nicht um die großen Lebensfragen des Volkes, die nur zu wunden sind unter dem Gesichtspunkt, wie wir überhaupt am Leben bleiben können, und die Zukunft aus dem Wirken als nationalwirtschaftlich selbständiges Volk gewährleistet oder nicht. Die Zwangswirtschaft aufrechtzuerhalten nur um des Zwanges willen, wäre durchaus verwerflich. Gerade spielt die Versorgung durch die Zwangswirtschaft ja ohnehin nicht mehr die Hauptrolle. In Wirklichkeit wird ja doch alles durch den heute normal gewordenen Schlichthandel vertrieben, und wieder Arbeitkräfte werden von den Gesellschaften verbraucht. Ich erinnere daran, daß die Verwaltung der Reichswirtschaftsministerien in Berlin im Jahre 1900 Scheitern erlitten. (Hört! hört! rechts.) Wir müssen die Verantwortung der Zukunft auf uns nehmen. Gegenüber könnte eine ganze Reihe von Waren, die nicht auf der Vertriebsseite stehen, härter ausgeführt werden. Ich frage den Minister: Ist Vorlage getroffen, daß nichts von den Betriebsverordnungen des Landes irgendwelche Mengen ins Ausland hinweggeführt werden? Der Minister muß dafür sorgen, daß bei Nahrungsmitteleisen und Rohstoffen, die wir unbedingt im Lande behalten müssen, nicht die Differenz zwischen den Inlands- und Auslandpreisen zu Anschuldigungen nach dem Ausland führt. Es ist hier ausgesprochen worden, daß die Frage des Viehtriebs nicht die erste war, dieses Urteil heute zu fällen. Die ersten beiden Schritte sind jetzt nach Amerika hinüberzuführen. Die ersten Amerikaner sind hier. Es sind also Beziehungen angeknüpft. Ein großer Teil der Industrie ist darauf angewiesen, die Rohstoffe aus dem Ausland zu beziehen. Ich bitte die Regierung, alles zu tun, daß tatsächlich aus der Export wieder in großem Umfang eintreten kann. Nur dadurch, daß der Viehtrieb an Waren den Exporteuren zur Verfügung gestellt wird, können wir imstande sein, dem Import die ihm nötigen Kredite zu beschaffen. Die Zollfrage ist noch nicht zu einer erträglichen Lösung gelangt. Wir müssen mit der Entente zu einer Einigung gelangen. Wir müssen mit der Entente zu einer Einigung gelangen. Es langan betrifft der Zölle auf dem Gebiet der Entente, was wir hier das Bier, bis fünf Jahre der Zölle gestellt werden. Was während anderer Überlegung keine Zölle gestellt werden. Das sind unbillige Zustände. Die Folge ist, daß die Waren, die in den Hafen Hamburgs rufen, auf dem Transportwege nach Köln geföhrt werden. In Weiskalen werden jetzt durch große Inland-Exportarbeiter nach Köln und den landwirtschaftlichen Gebieten geföhrt, um so eine Gelegenheitsindustrie zu beginnen, die nur deshalb existieren kann, weil der Zölle in Weiskalen um das Fünftfache höher derollt werden muß. Der Export hat heute mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen. Man laßt sich eine gewisse Zeit und er wird in der Lage sein, seine großen Aufgaben zu lösen. Wir müssen so weit wie möglich Viehtriebspolitik frei lassen. Auch für den Handwerkerstand muß in weitestem Umfang getagt werden. Die Hauptlast ist für den Kaufmann und für den Handwerker die Beschaffung von Waren und Rohmaterial. Wir müssen die Landwirtschaft in den Stand setzen, die Produktion zu steigern, insbesondere die Produktionskraft in der Schweinehaltung. Auch der kleinste Viehhalter muß zur Rüdigung und zur Rast des Schweines befähigt werden. Das schwierigste Problem ist die Wahrnehmung der Verbraucherinteressen, zumal dabei auch politische Gesichtspunkte nicht unberücksichtigt werden dürfen. Die Notwendigkeit der Viehtriebspolitik ist im Auge. Aus den vorhandenen Beständen können noch einige Mengen für die Viehversorgung zur Verfügung gestellt werden. Die Notwendigkeit der Viehtriebspolitik ist im Auge. Die Notwendigkeit der Viehtriebspolitik ist im Auge.

Der Minister: Ich habe mich nicht um die großen Lebensfragen des Volkes, die nur zu wunden sind unter dem Gesichtspunkt, wie wir überhaupt am Leben bleiben können, und die Zukunft aus dem Wirken als nationalwirtschaftlich selbständiges Volk gewährleistet oder nicht. Die Zwangswirtschaft aufrechtzuerhalten nur um des Zwanges willen, wäre durchaus verwerflich. Gerade spielt die Versorgung durch die Zwangswirtschaft ja ohnehin nicht mehr die Hauptrolle. In Wirklichkeit wird ja doch alles durch den heute normal gewordenen Schlichthandel vertrieben, und wieder Arbeitkräfte werden von den Gesellschaften verbraucht. Ich erinnere daran, daß die Verwaltung der Reichswirtschaftsministerien in Berlin im Jahre 1900 Scheitern erlitten. (Hört! hört! rechts.) Wir müssen die Verantwortung der Zukunft auf uns nehmen. Gegenüber könnte eine ganze Reihe von Waren, die nicht auf der Vertriebsseite stehen, härter ausgeführt werden. Ich frage den Minister: Ist Vorlage getroffen, daß nichts von den Betriebsverordnungen des Landes irgendwelche Mengen ins Ausland hinweggeführt werden? Der Minister muß dafür sorgen, daß bei Nahrungsmitteleisen und Rohstoffen, die wir unbedingt im Lande behalten müssen, nicht die Differenz zwischen den Inlands- und Auslandpreisen zu Anschuldigungen nach dem Ausland führt. Es ist hier ausgesprochen worden, daß die Frage des Viehtriebs nicht die erste war, dieses Urteil heute zu fällen. Die ersten beiden Schritte sind jetzt nach Amerika hinüberzuführen. Die ersten Amerikaner sind hier. Es sind also Beziehungen angeknüpft. Ein großer Teil der Industrie ist darauf angewiesen, die Rohstoffe aus dem Ausland zu beziehen. Ich bitte die Regierung, alles zu tun, daß tatsächlich aus der Export wieder in großem Umfang eintreten kann. Nur dadurch, daß der Viehtrieb an Waren den Exporteuren zur Verfügung gestellt wird, können wir imstande sein, dem Import die ihm nötigen Kredite zu beschaffen. Die Zollfrage ist noch nicht zu einer erträglichen Lösung gelangt. Wir müssen mit der Entente zu einer Einigung gelangen. Wir müssen mit der Entente zu einer Einigung gelangen. Es langan betrifft der Zölle auf dem Gebiet der Entente, was wir hier das Bier, bis fünf Jahre